

„Gi,“ sagte die Mutter, indem sie die Kleine küßte, „das ist eine gute Sache! Nun haben wir doch einen Hausarzt, der immer im Hause ist. Wir brauchen keinen Arzt weiter!“

Auch die Geschwister neckten die kleine Doktorin. „Frau Doktorin, allerliebste Frau Doktorin,“ rief Franz, „ich hab ein erbärmliches Leibschneiden!“

„Hochgelahrtes Doktorkind,“ sagte Eduard, „vor Tische befind ich mich allemal so übel, wenn ich nichts gegessen habe; helst mir doch!“

„Und ich weiß gar nicht mehr, was ich anfangen soll, wenn es so gegen Abend kommt,“ klagte Julie; „es befällt mich eine sonderbare Mattigkeit, und ich kann die Augen nicht mehr offen halten!“

Noch lange trieben die Kinder ihren fröhlichen Scherz mit der Doktorin. Die Doktorin aber scherzte unter allen am meisten. Sie befühlte oft den Puls der vorgeblichen Kranken; verordnete Franz, aus der Schule zu bleiben; Eduard, allezeit ein großes Stück Brot mit Wurst vor Tische zu genießen; und Julie, sich ins Bett zu legen und recht auszuschlafen.

### Gieße-Gießekännelchen.



Gieße-Gießekännelchen!

Was macht mein kleines Ännelchen?

Es gießt das Kraut, es gießt das Gras,  
Macht alles pitsch-patsch-pudelnäß!

Es gießt, was gießen heißt,  
Sich selbst zu allermeist!

Cornelie Tschler.

### Das verdorbene Kleid.

„Zieh mir mein neues weißes Kleidchen an, Mutter; ja, das neue Kleidchen mußt du mir anziehen!“ bittet die kleine Amalie ihre Mutter.

„Es geht nicht,“ sagt die Mutter. „Du machst das Kleid schmutzig oder zerreiße es wohl gar; solche Kleider hebt man auf und schont sie, damit man an solchen Orten desto ordentlicher sein kann, wo es nötig ist. Wenn du das Kleid beschmutzt hast, so kann ich dich ja nirgends mit hinnehmen, bis es nicht wieder gewaschen ist!“

Die Kleine hört nicht auf zu bitten. Sie verspricht, sich in acht zu nehmen; es soll nichts an dem Kleide beschmutzt werden; kein Fleckchen soll hineinkommen! „Glaube mir nur, Mutter,“ spricht sie, „du sollst es sehen!“

„Ich will es dann sehen,“ antwortet die Mutter, und zieht ihr das neue Kleid an.

Ein paar Stunden nimmt sich Amalie in acht. Aber dann vergißt sie das Kleid, welches sie an hat, mit ihrem Versprechen zugleich. Sie spielt, was ihr gefällt; sie geht, wohin sie